

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Blittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Willi Stumpp, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Faust & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech-Nr. 1112. — Für Quartale 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabehelfern vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die eingetragene Kolonnette 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Beilagenblatt 1.05 Mk. Anzeigen-Werbung geht verloren, wenn nicht binnen 3 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach-Nr. 5258 Berlin.

Nr. 50.

Magdeburg, Donnerstag den 28. Februar 1918.

29. Jahrgang.

## Den Däumchen aufs Auge.

Zu der Reichstags-Sitzung vom 26. Februar sind von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes die neuen Bedingungen bekanntgegeben worden, die an Rußland für den Friedensschluß von deutscher Seite gestellt worden sind. Der betreffende Unterstaatssekretär hat selber von einem Ultimatum, also von einem letzten Wort, einem letzten Vorschlag gesprochen, der nicht mehr abgeändert, der nur noch entweder angenommen oder abgelehnt werden darf. Die Regierung der Bolschewisten hat ihn schon angenommen. Nach einer langen Nachtstunde vom 24. Februar mit einer Mehrheit von 15 Stimmen, nämlich mit 126 gegen 85 Stimmen bei Stimmenthaltung von 26 Mitgliedern des ausführenden Hauptausschusses.

Der Grund liegt auf der Hand, und ist in der letzten Woche allen sichtbar geworden: Rußland kann sich nicht mehr wehren, es muß bewilligen, was der Sieger ihm auferlegt. Die

### Bedingungen sind nicht mehr billig.

Sie haben sich gegen den 10. Februar, wo Trotski die Verhandlungen in Brest-Litowsk abbrach, wesentlich verschärft. Hier sind sie:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beziehungen des Reiches zum russischen Reich als unauflöslich, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Reichsteilen in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum russischen Reich gehören, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen; die Linie ist in Gegen Dänaburg bis zur Ostgrenze Ostlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung auf die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschließen das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Art. 3 etwas anderes ergibt.

3. Estland und Lettland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der okkupierten Provinzen an die Türkei sicherzustellen und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6a. Die künftige Demobilisation des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Gendarmen ist unverzüglich durchzuführen.

6b. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Bismarck sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

6c. Die Handelsverkehrsverträge im Schwarzen Meer und in der Ostsee sind wieder anzunehmen, wie es im Brest-Litowsk-Vertrag vorgesehen war; das Rincardumen dafür hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Bismarck Meer ist bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen zu lassen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Art. VII, Ziff. IIIA des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft unter Wegfall der in Art. II, Ziff. 3, Abs. 3 des Handelsvertrags vorgesehenen besonderen Bestimmungen für spanische Länder. Ferner wird der ganze Text des Handelsvertrags wiederhergestellt. Dazu kommen: Sicherung der Handelsfreiheit und Ausfuhrfreiheit für Erze; abschließende Verhandlung über Abschaffung eines neuen Handelsvertrags; Sicherung der Weizelbegünstigung bis mindestens Ende 1925 auch für den Fall der Unabhängigkeit des Transsylvanien; endgültige Bestimmungen über Art. VII, Ziff. III, Abs. I und Ziff. V des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lesung der deutschen

russischen Rechtskommission. Soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Ersatz von Zivilschäden, auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlags. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangener, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Geeseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb der nächsten 2 Wochen ratifiziert sein muß.

Aus dem Texte geht hervor, daß in Brest-Litowsk

### nicht mehr verhandelt

werden soll. Die russische Regierung hat die Bedingungen anzunehmen. Die Annahme ist erfolgt. Die deutsche Regierung ist darüber verständigt worden, wie Hertling am Montag im Reichstag erklärt hat. Er fügte hinzu, daß über Einzelheiten noch gestritten werden würde. Die Möglichkeit dazu ist — wir müssen annehmen: inzwischen — ausgeschlossen worden. Es kann nicht mehr gestritten werden. So schreibt es die deutsche Regierung im Einverständnis mit ihren Verbündeten vor. Es darf nur noch geschrieben, nur noch unterzeichnet werden. Und zwar binnen drei Tagen nach der Ankunft der russischen Delegation in Brest-Litowsk.

Diese Ankunft verzögert sich, wie im Reichstag bekanntgegeben wurde. Die russischen Delegierten sind zwar auf Kommando von Petersburg abgereist, aber sie haben alsbald würdlich von dem jetzt besetzten Brest einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen müssen. Dort ist wegen des deutschen Vormarsches eine Brücke gesprengt worden. Die Sprengung hat noch nicht die deutschen Truppen, wohl aber die russische Friedensdelegation am Fortkommen gehindert. Die Delegierten, an deren Spitze Trotski und Toffe stehen, werden daher vermutlich erst heute in Brest-Litowsk eintreffen. Dann haben sie drei Tage Zeit, um unter die Bedingungen ihre Unterschrift zu setzen. Es ist daher damit zu rechnen, daß der diktierte Friedensvertrag am

### Ende dieser Woche unterzeichnet

werden wird. Die Ratifikation, das heißt die Bestätigung des Vertrags durch die zentrale Regierung in Petersburg hat danach binnen weiteren zwei Wochen zu erfolgen. Sie ist eine diplomatisch juristische Formalie. In ihr ist also nicht zu zweifeln.

Da nach dem völligen Niederbruch Rußlands sich Rußland um unmöglich noch helfen kann, da die Herrschenden dieses Landes ihren Raubkrieg ohne Entzug, aber mit starkem Verlust alsbald abzuschließen müssen, so steht der Friede im ganzen Osten in allernächster Aussicht. Damit wird ein starker Druck von Deutschland genommen, und ein ungeheurer Druck auf die westliche und südliche Entente gewälzt, wie leicht ersichtlich ist. Man hätte annehmen dürfen, daß der Gesamtfriede im Osten die westlichen Gegner einem baldigen Frieden geneigter machen würde. Dieser Annahme widersprechen die jetzigen Bedingungen. Sie sind wesentlich härter als die Vorschläge, die noch am 10. Februar vorlagen, und die hier stehenden Tagen von den Bolschewisten als unannehmbar abgelehnt worden sind. Sie sind — was wichtiger und ausschlaggebend ist — vom deutschen Interesse aus, das mit allein im Auge haben, zu beklagen und zu verwerfen.

Denk was beklagen sie? Rußland hat nicht nur auf Polen, Litauen und Ostland zu verzichten — diese Bedingungen war schon im ersten Friedensvorschlag vom 22. Dezember enthalten, der am 10. Februar in Brest-Litowsk verlesen wurde —, sondern es hat sofort mit der Ukraine als mit einem fremden Staate Frieden zu schließen und überdies seine Truppen aus Ostland, Ostland und Finnland zurückzuziehen, Ostland und Ostland der deutschen Besetzung durch Polizeitruppen zu überantworten. Das will besagen, daß Rußland nicht mehr wie am 10. Februar auf

Länder mit 18 Millionen Einwohnern, sondern auf Staatsgebiete mit

mehr als 50 Millionen Einwohnern

in aller Form Verzicht leistet. Nahezu die Hälfte aller europäischen Bewohner Rußlands werden dadurch seiner territorialen Hoheit entzogen, von ihm abgezweigt. Man übertrage diese Loslösung einmal auf deutsche Verhältnisse, und man kann sich bei einiger Objektivität harmachen, welche Wirkung diese Abtrennung in russischen Landen auslösen muß.

Nicht im Augenblick. Das ist wahr. Denn Rußland ist wehrlos, es muß um diesen hohen Preis den Sonderfrieden schließen. Wohl aber in der Zukunft. Denn Rußland bleibt nicht ewig wehrlos. Die Revolution dauert noch nicht ein volles Jahr. Sie wird noch Jahre beanspruchen, bis ein inneres Gleichgewicht hergestellt ist. Dann aber werden die nationalen Gedankensprossen aufblühen und die auswärtige Politik beherrschen. Das freie Rußland wird nicht, wie wir es im deutschen Interesse wünschen, der Freund Deutschlands werden, sondern der heimliche und offene Gegner, der bereit ist, in die englische Hand zur Förderung seiner nationalen Wünsche einzuschlagen. Und diese Hand wird ihm gern und bereitwillig geboten werden. Die östliche Bedrohung Deutschlands wird daher durch dieses Friedensdiktat beseitigt werden.

Dazu kommt die

### unglückselige Randstaatenpolitik

von der die deutsche Regierung und die deutschen bürgerlichen Parteien nicht abbringen sind, an der sie wie hypnotisiert festhalten. Und doch birgt gerade sie Gefahren für die Zukunft. Es wird nicht nur ein, es werden mehrere Elsas-Lothringen im Osten geschaffen. Der Weltkrieg hat den Brandherd des Balkan einigermaßen ausgekehrt. Flugs tun die deutsche Regierung und die deutschen bürgerlichen Parteien das Ihre, um ein neues Pulverfaß im Osten aufzurichten. Alles unter der traditionellen, aber im Weltwirtschaftskrieg grundverkehrten Auffassung, daß ein siegreicher Krieg unter allen Umständen mit territorialen Veränderungen oder Angliederungen enden müsse, sonst wäre der Sieg nicht besiegelt. Die Kurzsichtigkeit der bürgerlichen Parteien wird sich schwer rächen.

Nicht nur in der Zukunft, schon in der Gegenwart. Die

### Wirkung auf die Entente

wird die entgegengesetzte sein, die von einer gütlichen Verständigung mit dem Osten erwartet werden mußte. Hertling hat die vier Friedensgrundsätze Wilsons am Montag im Reichstag gebilligt, aber Wilson wird antworten, daß zu dem Wort des deutschen Reichstagslers die Tat seines Friedensultimatums im schärfsten Gegensatz stehe, und daß daher an Friedensbesprechungen mit Deutschland nicht zu denken sei. Das Friedensultimatum zerstückelt Rußland und stürzt damit das bisherige Kräfteverhältnis in Europa um. Das wird England in seinem Interesse nicht zulassen und daher den Krieg bis zum letzten Mann fortsetzen. Nach der Schwächung Rußlands und der Schaffung der Randstaaten wird Deutschland die vorherrschende Macht auf dem kontinentalen Europa. Dagegen wird Frankreich, das dann keine Großmacht mehr wäre und werden könnte, einen wahren Verzweiflungskampf so lange weiterführen, wie noch ein Mann drüben eine Wanne bedienen kann. Der Sonderfriede im Osten rächt daher so, wie er geschlossen werden wird, den allgemeinen Frieden in die Ferne, anstatt ihn näherzubringen.

Genug hat Deutschland mit seinen Verbündeten über seine östlichen Gegner einen großen Sieg errufen. Wer sich an diesem Kriegsruf beteiligen kann, der wird heute sehr beschränkt sein. Wer aber als Ziel des Krieges einen baldigen und dauerhaften allgemeinen Frieden erlangt, der muß lang in die nächste und fernere Zukunft schauen.

Denn der Sieg über den Osten wird abgelehnt, mit einem Frieden, der diktiert wird nach dem unvollständigen Worte: Den Däumchen aufs Auge, das nur auf den Kopf mit seiner Befolgung bereitet man keinen dauerhaften Frieden hat, sondern legt den Grund zu neuen Kriegen in Zukunft.



gegenüber unsre Pflicht getreu. Der Ausschuss der sozialdemokratischen Partei hat sich am 30. Januar, also am dritten Tage des Streites, über die Verhältnisse informiert und nach eingehender Beratung einstimmig folgende Resolution beschließen:  
Der Parteiausschuss stellt fest, daß sich die gegenwärtige Streikbewegung nicht gegen die Landesverteidigung richtet und nicht die Ziele eines feindlichen Imperialismus fördern will. Sie ist  
aus einer tiefen Mißstimmung entstanden,  
die durch die Ernährungschwierigkeiten und den Druck des Lagerungsstandes hervorgerufen wurde. Das Aneben der Reaktion im preußischen Dreiklassenhaus, das auf die Verhinderung der preußischen Wahlreform gerichtet ist, das herausfordernde Auftreten der sogenannten Vaterlandspartei und die unklare Haltung der Regierung in der Friedensfrage haben diesen Stimmungsdruk verschärft. Da alle Nachrichten und Warnungen der sozialdemokratischen Partei ungehört verhallen, wurde ein Ausbruch dieser Volksstimmung unvermeidlich. Durch den Eintritt sozialdemokratischer Abgeordneter beider Fraktionen in die Streikleitung war die volle Gewähr dafür gegeben, die Bewegung in geordneten Bahnen zu halten und sie rasch ohne Schädigung der Allgemeinheit zum Abschluß zu bringen. Voraussetzung war, daß die Regierung auf Gewaltmaßnahmen verzichtete und Forderungen erfüllte, die von einer erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung als berechtigt anerkannt werden. Statt dieser Weg zu gehen, hat die Regierung unter Heften formalistischen Vorwänden Verhandlungen mit den Arbeitervertretungen der Streitenden abgelehnt.  
Die sozialdemokratische Partei hat sich während des Krieges

rückhaltlos zur Landesverteidigung bekant.  
Die Landesverteidigung wird jedoch gefährdet durch die politische Einschläflichkeit derer, die den Krieg zu Kriegserlöbungen, vom Volke nicht begilligten Zielen führen wollen, die dem Volke verjährte Rechte verweigern und jeden Protest gegen einen immer unerträglich werdenden Druck mit verstärktem Druck beantworteten. Darum müssen sich heute alle Kräfte vereinigen, um eine Abwehr von dem verhängnisvollen Kurse herbeizuführen, im Interesse der Selbsthaltung unsers Volkes und eines baldigen gerechten Friedens.  
Entschuldigen Sie diese lange Vorlesung. Aber sie war notwendig, weil die Zensur es bis zu dieser Stunde verboten hat, diesen vernünftigen Beschluß abdrucken zu lassen. Wenige Tage nach diesem Beschluß des Parteiausschusses hat auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Lage eingehend beraten und dasselbe beschlossen. Eine Vorstandskonferenz der gesamten deutschen Gewerkschaften hat am 1. Februar eine Resolution angenommen, die sich im wesentlichen mit der vorlesenen deckt. Aus diese ist von der Zensur natürlich nicht zum Ausdruck gekommen worden. Woran Sie mit uns bei der Beurteilung dieses Streites sind, können Sie wissen. Und wir wissen, daß Millionen von Arbeitern, die in der sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften organisiert sind, hinter uns stehen. Und das ist für uns das entscheidende, nicht aber, wie nationalliberale Industrielle über uns denken, die jetzt im Preussischen Landtag dabei sind, das gleiche Wahlrecht abzulehnen. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)  
Ich wiederhole, zur

Fege gegen uns  
wurde der Streik mißbraucht und das beste Mittel dazu schien wieder die Militärzensur. Zunächst wurde der „Vorwärts“ wiederum verboten, weil er in einem Leitartikel Verständnis für die Bewegung bewies, das den Behörden fehlte. Die Besonnenheit und Entschlossenheit der Behörden, von denen Herr von Papen gestern sprach, war ein Fremdkörper, der nicht zu seiner sonst so hübschen Rede paßte. Der Demonstrationstreik, der 3 Tage dauerte, begann am 28. Januar, und am selben Tage wurde Arbeitern jede Versammlung und jede Zusammenkunft verboten, am 29. Januar wurde der „Vorwärts“ verboten, am selben Tage wurden bekannte Männer, die Abgeordneten Legien, Schmidt (Berlin), Körsten, Bauer, von Kriminalgelehrten in ihren Büros aufgefordert, binnen 15 Minuten das Gewerkschaftshaus zu verlassen. Der Aktionsausschuss wurde aufgelöst; die Männer, die den Arbeitern hätten raten können, wurden von Herrn v. Kessel mit 1 Jahr Gefängnis bedroht. Was Herr v. Kessel in jenen Tagen verboten hat, läßt sich in Jahren nicht wieder gut machen. Sollte jemals eine solche Situation wiederkehren, so müßte man Herrn v. Kessel sofort in Schutzhaft nehmen. (Große Heiterkeit.)  
Durch das Verbot der Verständigung für die Arbeiter wurden sie auf die Straße getrieben, und dort schlug man auf sie ein. Diesen einzigen Sieg hat Herr v. Kessel in diesem Kriege bisher errungen. Die Zivilbehörden waren offenbar topflos und überließen die Führung dem wildgewordnen Militär. Herr Wallraf ein Gebiude aus dem Nachlaß des Herrn Michaelis (große Heiterkeit), war im Köln ein rechtschaffener Oberbürgermeister, der sich auch mit den Arbeitern ganz gut verstand, dem aber jetzt die preussische Autorität in die Krone gefahren ist. Herr v. Kessel hat sich verständig gehandelt wie sein Nachfolger in Köln oder der Kölner Regierungspräsident v. Staudt, so hätte er 3 bis 4 Tage Streik in Berlin und Hunderten von Arbeitern das Zuchthaus erspart. (Lebhafte Beifall.)  
Überall sonst im Reich wurden Vernehmungen gehalten, man verhandelte mit den Arbeitern, und in einem bis anderen Tagen waren alle diese Demonstrationstreike mit Ausnahme Berlins erledigt. Die Beamten, die so vernünftig handelten, haben der Staatsautorität nicht geschadet, sondern gezeigt, sie brachten den Arbeitern die Ueberzeugung bei, daß nicht nur Bangen und Bartraueren in den Behörden sitzen. Auch der Reichskanzler konnte sich nicht zu einem starken Entschluß aufraffen, sondern verjuchte es mit einem wohl von einem Kabinetschef ausgetrobenen Pläne, der auch sofort scheiterte. Durch das Einwirken der Arbeiter auf die Straße, durch das unnütze Versammlungsverbot entstanden die tiefbedauerlichen Ergebnisse, die durch das Verhalten der Behörde heraufbeschworen sind. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz. — Erregter Widerspruch bei andern Parteien.) Wir haben ja erst gestern hier im Haus erlebt, was ein Streik ist; warum verlangen sie von Arbeitern, denen weggekauft wird, daß sie sich nicht ebenso temperamentvoll wehren! (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.)

Die Arbeiter in ihrer Masse trifft für die Ausschreitungen keine Verantwortung. Jugendliche von Schaffnerinnen haben nur erklärt, daß die räuberischen Attaken auf die Straßenbahn von unreifen Jungen unternommen worden sind. Als Obert und ich auf Wunsch der Arbeiter in den Aktionsausschuss eingetreten waren, schickte Herr v. Kessel Kriminalisten zu uns, um bei eventueller Betätigung ein Jahr Gefängnis anzubringen. Als meine Freunde von der Richterlichen Beurteilung das gleiche taten, Janke ihnen Herr v. Dandl, der Nachfolger des Herrn v. Hertling in Bayern, in öffentlicher Verhandlung dafür. (Hört, hört! b. d. Soz.) In Berlin aber wurde der verhängnisvolle Besatzungsstand verhängt, um es regierte Landesverratsprozesse.  
Nach den vernünftigen Redaktionen des „Vorwärts“ und leitenden politischen Redakteur von dieser Seite. Die sozialdemokratische Partei ist mit der Haltung des „Vorwärts“ gerade zum Streik völlig einverstanden. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Es geht sich um wie Reichstagsentscheidungen von der Militärbehörde mißachtet werden. Der „Vorwärts“ durfte nicht noch 3 Tagen ohne weiteres wieder erscheinen, sondern mußte Garantien geben, daß alles über den Streik zu Ende einem Sozialdemokraten vorgelegt werden sollte. (Hört, hört! b. d. Soz.)  
Auch nach dem Streik ist es mit der Zensur nicht besser geworden. E. Kurze die Unabhängigkeitserklärung

von Litauen bis auf den heutigen Tag nicht gedruckt werden, ebenso wurde die Aufforderung, das internationale Rotes Kreuzes, den Gebrauch von giftigen Gasen auf beiden Seiten einzustellen, unterdrückt. Deshalb will ich diese böchste Angelegenheit für mich und meine Partei von dieser Stelle aus unterbreiten. (Zustimmung b. d. Soz.) Einer der Hauptoffiziere, der weit lieber im Felde stand, so wie einmal. Glauben Sie denn, wir wissen nicht, was für ein schändliches Gewerbe wir ausüben müssen? (Hört, hört! b. d. Soz.) Vielleicht war es ein Unfall von Schamgefühl, daß die Zensur die Berichte über den Prozeß Dittmann haben. Die Zeitungsleiter sollten wohl nicht erfahren, daß Dittmann der Wahrheit gemäß sagte, er habe weder zum Streik noch zur Fortsetzung des Streites aufgefordert. Vielen, die sich über die vaterlandsverrätherischen Streiker entsetzten, würde vielleicht das Blut in den Adern erstarren, wenn sie die Strafen der armen Menschen erfahren. In Elbing, dem Sitz eines der Väter der Vaterlandspartei, demonstrierten schon 6 Wochen früher die Arbeiter der Schiffsbauerei wegen der schlechten Ernährung und der mangelhaften Reinigung der Unterbekleidung sowie die unverschämte Behandlung in Kaufhäusern. Im Verlauf eines Krampalles wurde auch ein Warenhaus geplündert, und dafür wurden  
136 Personen zu 146 Jahren Gefängnis verurteilt.  
Drei Personen zu 30 Jahren Zuchthaus. (Hört, hört! b. d. Soz.) Kinder von 15 Jahren erhielten 6 und 9 Monate Gefängnis. (Zurufe links.) Der Zeitungsleiter erfährt nichts davon. Auch nichts vom Herausreißen von Familienbätern aus ihren jahrelangen Arbeitsstellen. Und daß man Arbeiter bestraft, weil sie angeblich zu langsam arbeiten. Wollen Sie so die Arbeiterhaft zufriedenstellen?  
Hier wird eine böse Saat gesät.

Im Ausgang der Berliner Streikbewegung konnten nur voranterte Gewaltpolitiker einen Erfolg des Staates sehen. Wollen Sie den Hof nicht unheilbar machen, dann schaffen Sie die Folgen der Streikprozesse so schnell wie möglich aus der Welt. Die Behandlung der Arbeiter in Berlin war ein Ausbruch konterwärtiger Weltanschauung, die Volkswirtschaften zufolge Scheitern der Wahlrechtsvorlage einfach niederschlagen will. Wünsche doch auch Herr v. Oldenburg-Januschau in der Jubiläumssammlung des Bundes der Landwirte einen Kanzler, auf den geschossen wird und der schießen läßt. Und mit stürmischem Beifall wurde das angenommen. (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) Es gibt also Deutsche, die sich vor Vergnügen wälzen bei dem Gedanken, daß von Deutschen auf Deutsche geschossen wird. (Unruhe rechts.) Sie halten sich für die Hiebe der Nation, wir betrachten sie als den Auswurf des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.) Und werden nicht raschen, ehe nicht jeder Einfluß dieser bodenlos verächtlichen Gesinnung auf unser öffentliches Leben ausgedottet ist. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)  
Deshalb legen wir dem Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen eine so entscheidende Bedeutung bei. Das Volk wird Sie (nach rechts) dann so behandeln, wie Sie es laienfach verdient haben und dann haben Sie verspielt, dann wird aber auch die Bahn frei sein für ein freies Deutschland, das sich friedlich nach innen und außen entwickelt.  
Wir freuen uns der Entschiedenheit, mit der Herr v. Bayer für das gleiche Wahlrecht eingetreten ist und hoffen, daß die ganze Reichsregierung das gleiche tut. Dann hat sie das ganze deutsche Volk hinter sich (lebhafte Zustimmung b. d. Soz.), und das ist mehr wert als eine gnädige Gebärde der Nachhaber von gestern und vorgestern.

Es gibt kein Zurück,  
vornwärts muß die Parole heißen auf allen Gebieten. Freilich gibt es Leute, die sich eine Königspuppe wünschen, mit der sie spielen können wie die Russen mit ihrer Jarenpuppe, bis sie zerbrach. Wir aber vertrauen darauf, daß das deutsche Volk gezeitert und freier aus der ungeheuren Prüfung dieses Krieges hervorgeht. Dazu ist unermüdliche Arbeit nötig und wir setzen sie fort mit jedem, der uns hilft, gegen jeden, der uns stört. Unsere besten Bundesgenossen sind die treibenden Kräfte der Weltgeschichte. Die Zukunft gehört in Deutschland und in der ganzen Welt der Demokratie, den Arbeitern und dem Sozialismus. (Stürmischer Beifall b. d. Soz.)  
Staatssekretär des Innern Wallraf: Ueber die Frage, wie der Streik entstanden ist und welche Haltung er der Reichsleitung aufzuweisen, weichen meine Auffassungen recht wesentlich von denen des Abgeordneten Scheidemann ab. In meinen Augen ist der Streik elementar aus Unzufriedenheit heraufgewachsen. Mit vornehmender Handbewegung hat Herr Scheidemann den Gedanken von sich gewiepen, daß zu dem Streik

Einflüsse des Auslandes beigetragen haben. Ich bin anderer Meinung und werde dafür den Beweis geben. Schon im April vorigen Jahres kam die Nachricht, daß es unter der Arbeiterhauf garte, und es zu Ausständen kommen würde. Der Kanzler v. Bethmann-Hollweg richtete ein Rundschreiben an die Regierungen, das aber den gewünschten Erfolg nicht hatte. Der Streik brach aus, erlangte aber keine größere Ausdehnung und war bald beseitigt. Gegen Ende des Sommers trat zum erstenmal erkennbar zutage, daß internationale Einflüsse sich geltend machten. Das erste Flugblatt wurde im August in Dresden erdrukt. Es war in Zürich gedruckt und forderte zu gewalttätigen Kundgebungen gegen das herrschende System auf. (Hört, hört!) Ihre Stütze fanden diese Bestrebungen in den Stockholmer Konferenzen. Sie kamen vermehrt zur Geltung, als am 7. November das neue Regime in Rußland ausbrach und an die Proletarier aller Länder einen Aufruf richtete. Da hieß es: Schließt euch der russischen Revolution an! Steht auf! Geht auf die Straße, laßt die Fabriken stillstehen, bildet überall Arbeiter- und Soldatenräte! Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes im Dezember verbreitete sich die bolschewistische Propaganda weiter. Am 9. Dezember erschien in Petersburg ein Blatt in deutscher Sprache, „Die Fackel“, zur unentgeltlichen Verbreitung unter den deutschen Brüdern bestimmt, unterzeichnet vom Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten in Petersburg. Das Blatt enthielt einen Aufruf Trotski, in dem zur Bildung einer

einheitlichen Front der Arbeiter aller Länder aufgefordert wird. Den gleichen Zweck verfolgte ein zweites in deutscher Sprache in Petersburg erschienenen Blatt. Seine Tendenz ist gegeben, wenn man weiß, daß an der Spitze ein Aufruf von Kadel steht. Eine Fülle von Rundschreiben ging in die Welt, darunter einer von Klenko vom 14. Dezember, worin den russischen Soldaten empfohlen wird, mit allen Mitteln die deutschen Soldaten zu beeinflussen, und dadurch auch das deutsche Hinterland. Die Verbreitung aller Flugblätter geschah auf den verschiedensten Wegen. Selbst aus der Ost wurden Flugblätter herabgeworfen. In einem Flugblatt in der Form des christlichen Totengeheims mit schwarzem Rande werden die deutschen Kameraden aufgefordert, der handrechtlich erschossenen Bruder Klenko zu gedenken. Dann begannen die Verhandlungen in West-Litauen, und wir haben es ja im Ausschuss gehört, daß die deutschen Unterhändler bald zu der Ueberzeugung kamen, es könne den Russen nicht darauf an, die Verhandlungen zu einem gedeihlichen Ende zu führen, sondern Zeit zu gewinnen, damit die Saat ihrer Propaganda in Deutschland aufstehe. Dieser Meinung ist auch ein Artikel in der „Internationalen sozialistischen Korrespondenz“. So kam es, daß die Streikbewegung durch die bolschewistische Welle getragen zunächst in Oesterreich eine Stütze fand. Dort traf sie unermittelt und für manchen überraschend ein. Als äußere Anlaß nahm man dort die Gerabsetzung der Militärdienst. Aber es wurden auch noch politische Forderungen gestellt. Es in Oesterreich und Entente-Einflüsse sich geltend gemacht haben, kann ich nicht sagen. Es ist aber festgestellt worden, daß die Entente versucht hat, in Deutschland Stimmung zu machen. (Hört, hört!) Fortgesetzt gehen unsern Soldaten an per-

Westfront Flugblätter zu. Charakteristisch ist, daß man im Hinterland von dem Streik in Berlin und den damit im Zusammenhang stehenden Unruhen früher gewußt hat, als sie überhaupt stattfanden haben. (Hört, hört! Lachen b. d. Unabh. Soz. u. Unabh. Zuzuf. des Abg. Ledebour: So was Wahnsinniges uns hier zu bieten!) Wo war denn eigentlich die Macht, die dahintersteht? Ueberall brachen in Berlin und im Reich die Streite aus. Das eine Organisation bestand, ergibt sich aus der Tatsache, daß sie fast am gleichen Tage ausbrachen und daraus, daß die Forderungen ziemlich gleichlautend waren. Ich glaube, daß der Streik vom Ausland ausgegangen ist. (Lachen b. d. Unabh. Soz.) Ich bleibe dabei, es war die bolschewistische Welle, die über Oesterreich nach Deutschland herüberzog und die auch hier an den Grundlagen des Staates zu nagen versuchte. Während des Streites trat dann der Zwischenfall ein, den Herr Scheidemann freiste. Man warf mir damals breanfraktische Popstheit vor, aber Bureaucratismus gehört zu den wenigen Fehlern, die ich nicht bestehe. Wenn man von mir als dem Vertreter des Reichskanzlers verlangt, in Verbindung mit den Leitern eines streikenden Betriebes zu treten, so habe ich das für eine Begünstigung der Begriffe. Was heute den Arbeitern eines Betriebes billig ist, muß denen eines andern Betriebes recht sein. Der zweite Abgeordnete war der Abgeordnete G a a s e. Dieser mußte nach Vorgängen der früheren Zeit wissen, daß ein Vertreter der Regierung nicht mit Vertretern der Unzufriedenen verhandelt. Das war eine Praxis, die auch Herr v. Bethmann-Hollweg schon befolgt hat. Wir würden uns besser im Haus und im Lande betragen, wenn wir uns nicht nur mit Schlagwörtern abgeben wollten. (Lebh. Beif. u. Handklatschen auf den Tribünen.)  
Vizepräsident Dr. Baasche: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß die Tribünenbesucher nicht berechtigt sind, sich an Meinungsäußerungen zu beteiligen.  
Abg. Dr. von Seydewitz und der Lafe (Konf.): Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß sie in der Beurteilung des Streikes vollkommen mit dem Staatssekretär Wallraf übereinstimmen. Seine Ausführungen bilden die klarste Widerlegung dessen, was der Abgeordnete Scheidemann ausgeführt hat. Er jagt die Arbeiter hätten sich zum Streik verleiten lassen, weil sie nach Friede, Freiheit und Brot verlangten. Durch mehrere Wahrprüche deutscher Richter ist aber festgestellt worden, daß es sich um nichts weiter gehandelt hat, als um glatten Landesverrat

(Sehr wahr! rechts), angeflistet von ausländischen Agenten und leider getragen von dem Einfluß der deutschen Sozialdemokratie. (Zustimmung rechts. Lärm b. d. Soz. Abg. Ledebour: Das ist Unfug! Vizepräsident Dr. Baasche ruft den Abgeordneten Ledebour zur Ordnung und erteilt einen zweiten Ordnungsruf, als der Abgeordnete nochmals ruft: „Das ist vollkommen Unfug!“) Wir begrüßen die Haltung der Reichsleitung zu dem Streik. Der Staatssekretär hat sich dadurch um das Vaterland wohl verdient gemacht. (Zustimmung rechts.) Der Abschluß der Friedensverhandlungen im Osten hat unser Volk von einem schweren Druck befreit.  
Nun komme ich zu den Ausführungen, die der Vizekanzler hier gestern gemacht hat. Sie mußten in einer Zeit, die nichts mehr verlangt als Einigkeit, geradezu verhängnisvoll wirken. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Sein Programm bot ja nichts Neues, wir brauchen uns dazu nicht zu ärgern. Der Vizekanzler hat das parlamentarische System gerührt. Dieses System hat aber eine große Schattenseite, die uns gestern durch die Rede des Vizekanzlers häufig vor Augen geführt wurde. Sie liegt darin, daß der Kanzler der Regierung zugleich der

Vertreter einer einseitigen Parteirichtung ist. Eine Regierung, die nicht eine Parteiregierung ist, muß sich als Vertreterin des ganzen Volkes fühlen. Gellern aber haben wir von dem Vizekanzler eine Rede gehört, die die Interessen einer einzelnen Partei in äußerstem Maße vertrat. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Vom Standpunkt eines Staatsmanns aus ist diese Rede nicht verständlich. (Beifall rechts, Unruhe links.) Was die Ausführungen des Vizekanzlers zum preussischen Wahlrecht betrifft, so ist es ein eigen Ding, wenn ein nichtpreussischer Angehöriger eines Staates die Lebensfragen dieses Staates erörtert. Man hätte es den Preußen eripaten können, sich von einem Württemberger einen Vortrag halten zu lassen (Gelächter und Unruhe links), was Preußen zu tun und zu lassen hat. Wir müssen uns nicht in lächerliche Angelegenheiten, wünschlich auch keine Einmischung in preussische Dinge. (Zustimmung rechts.) Der Aufrechterhaltung der Einigkeit und des Burgfriedens hat Herr v. Papen damit nicht gedient, daß er die Leute von der äußersten Rechten, zu denen er doch wohl auch uns rechnet, auf die gleiche Stufe stellt mit den unabhägigen Sozialdemokraten (Abg. Ledebour ruft: Das ist ja eine Ekze für Sie!) und mit den Leuten, die dem Vaterland die Kriegsmittel verweigern. Der Vizekanzler hat uns sogar  
auf eine Stufe gestellt mit den Streikenden, mit offenkundigen Landesverrätern (Widerspruch bei den Unabh. Soz.) Diese Vorwürfe mußten uns das Blut zu Kopfe steigen lassen. (Lebh. Zustimmung rechts.)  
Reichskanzler Graf v. Hertling: Wenn die Herrr die Rede des Vizekanzlers in aller Ruhe lesen würden, wie ich das heute getan habe, so werden sie vielleicht zu der Ansicht kommen, daß diese Rede wegen der Unruhe, die gestern von Anfang an im Hause bestand, nicht vollkommen richtig auszusagen ist. Begraben Sie also das Kriegsbeil und helfen Sie, daß wir einheitlich zusammenstehen. (Lebhafte Beifall.)  
Darauf wird die Beratung um 7/6 Uhr auf Mittwoch des 27. Februar, vormittags 11 Uhr, verlegt.

**Der Vormarsch im Osten.**  
R. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Februar 1918. (Militär.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Hier wurden einige Belgier gefangen. In der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Anzuchtigkeit am Abend auf.  
Bielack kam es zu heftigen Zusammenstößen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsre Batterien zwischen Duse und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Ritter von Tausack errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Baffner brachte auf einem Fänge 2 Fesselballone zum Absturz.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Heeresgruppe Cishorn.**  
Wöchlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimente beim Rückmarsch gefangen.  
**Heeresgruppe Linsingen.**  
In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korostyehov (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserm Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstört. Ebdlich von Schitomir drangen unsre Truppen bis Dretschew vor. In Kremenz (östlich von Dubna) schwenkte wir den Stad eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.  
**Krazebonische Front.**  
Englische Abteilungen, die über den Balkan nach gegen die bulgarischen Stellungen vorrückten, wurden im Gebiet zurückgeworfen.  
**Italienische Front.**  
Richts Neues.  
**Der Erste Generalquartiermeister Lubenski.**

**Bekanntmachung.**

Personen, welche ihre Lebensmittellieferanten bei der regelmäßigen Ausgabe am 28. Februar nicht abgeholt haben, können sich in dem zuständigen Polizeirevier (nicht im Lebensmittelamt) während der Vormittagsstunden im Empfang nehmen, jedoch erst von Sonntag abends den 2. März an.

Magdeburg, den 27. Februar 1918.  
Der Magistrat.

**Neue Schnellzüge.**

Am 1. März d. J. an verkehren neue Schnellzüge D 37/D 38 zwischen Magdeburg und Berlin Potsd. Bf. mit Auf-enthalt in Pärn, Gln Hbf, Ebersfeld Hbf, Bäumen Hbf, Gagen, Coek, Radenburg, Damseln, Gildesheim, Branschweig, Magdeburg, Brandenburg und Potsdam. Sie fahren auf unten Streden wie folgt:

D 37	an	Gildesheim Hbf.	D 38	an	301
221 ab	→	Brandenburg Hbf.	ab	217	
322 ab	→	Magdeburg Hbf.	ab	125	
522 ab	→	Brandenburg Hbf.	ab	1104	
722 ab	→	Potsdam	ab	1092	
720 an	←	Berlin Potsd. Bf.	ab	1002	

Beide Rüge führen zur die 1. und 2. Bogenklasse und Schlafwagen.

Preise führt der Besetzung 319 W Gildesheim (ab 422) - Magdeburg Hbf (an 521) vom 1. März an wie folgt (später):

Gildesheim	ab 422
Darleben-Drahtschiff	ab 427
Darleben	ab 502
Bellen	ab 510
Kiedensleben	ab 519
Magd.-Brandenburg	ab 522
Magdeburg Hbf.	an 525

Magdeburg, den 26. Februar 1918.  
Königliche Eisenbahndirektion.

**Zöpfe**

Officiere für Gabel und Silberverlängerer, Pat. - Silberlöffel, Schälchen, Beistellkannen, Hosenknöpfe, Stoppwolle, Kleiderknöpfe, Hüte, und sonstige, feine, handverarbeitete, Kopier- und Blättchen, Aufhängelampen, Briefmarken, Gummiabfälle, Porzellan, Wäscheborte, Näh-, Stoff- und Silberarbeiten, Spinnweben, Knöpfe, Gläser, Seifen, Seifenspäner, Siegel und viele andere Arbeiten. 2022

**A. Saenger**  
Friedenstraße Nr. 7, pt. 128.  
Telefon Nr. 7662.

**Alle Sorten künstliche Blumen**

Blätter, Rosenzweig, Strauß, Blase, Freizeiten, Straußkörbe (gold, silber, gold), Straußkörbe aller Art.

**C. Siebert**

Straße 4  
Ecke Brandenburger Straße  
(beim Feuerwehrturm).  
Billiche Regenschirme f. Winterverlängerer und Gärten. 416

**Einige für ein Logierhaus**

aus gutem Holz, auch gut Möbel, im ganzen, auch einzeln zu kaufen. Gepl. Angebote an 426

**W. Pott**

Magdeburg  
Tränke 34

**Haar**

ausgezeichnet, leicht zu kämmen, für jeden Gebrauchsfall, Preiswert, 110, (Wag. Straßens.)

**Wuschmaschine**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 17, 1.

**Kaufe Handfeine**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 531

**Stranertarten**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 217

**Kümmelgewürz**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 44

**Herzlichen Dank**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 301

**Gertrud**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 2061

**Wahm-Theater**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 202

**Café Zentrum**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 14

**Gek-schrank**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 14

**Kontrollkasse**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 14

**Wesche & Co.**

aus Holz, leicht zu bedienen, Preiswert, 14

**Sieverlings Etagegeschäft**

Jakobstrasse 17  
Wir haben noch einen Posten  
**Pelzwaren**  
just bei großer Preisermäßigung. Große Auswahl in Garnituren, einzelne Boas und Muffen in eleganter Ausführung. Großes Lager in langen Stöcken, zurückgesetzte, billig unter Preis.

**Damengarderobe**

Preiswerte  
Mäntel, Kostüme, Röcke  
auch in Seide, feid. Unter-  
röcke, Blusen in Seide,  
Wäsche, and Stoffen großer  
Auswahl. Steinstraße 5, 1 r.

**Basta-Wein**

Das Beste für  
Blutarme, Magenleidende, Genesende  
rot hoch, rot halbst., weiß mild u. weiß süß  
1/2 Flasche Mk. 9.00 mit Fl.  
Überall zu haben.

**Serrier**

mit langem Schwanz, schwarzem Kopfe und schwarzen Ohren.  
auf den Namen hoch hörend, entlaufen.  
Sicherbringer erhalten gute Belohnung.  
Gustav Kramer, Wilhelmstraße 12, 1 Tr.

**Dankfagung.**

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Spenden beim Hinscheiden unserer lieben, lieben Gattin, welche wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten sowie seinen lieben Freunden und Staben herzlich danken. Auch dem Verein „Mutter“, dem „1. Magdeburger Vorklub von 1875“ für das Geld zur letzten Ruhestätte, meinem Chef Herrn Schäfer und den Hausbewohnern für den reichen Blumenbesand besten Dank. Auch vielen Dank Herrn Prediger Schäfer für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Gertrud Schäfer, zuletzt auf Urlaub.

**Gustav Gagebaum**

am 28. September 1916 im Alter von 24 Jahren  
den Heldenbald stirbt.  
Magdeburg-Stein, Gildesfeld, Februar 1918.  
In tiefem Schmerz  
Hilse Berta Gagebaum geb. Brich.  
Wilhelm Gagebaum u. Franz als Eltern.  
Berthold Brich u. Franz als Schwieger-  
eltern nebst allen Angehörigen.

**Arbeitsmarkt**

**Stadtändige junge Mädchen und Burgen**  
gehört  
Kleine Mädchen, Gildesfeld 3.

**Junges Mädchen**  
das gewohnt im Hause ist, als  
Hilfsarbeiterin für den ganzen  
Tag gesucht. Sonnenschein,  
Bismarckstraße 106, L. 2060

**Eine Köchin**  
gehört bei Kohn, Krüger,  
Gildesfeld 1a.  
2061

**Maurer**  
für besetzt sofort gesucht  
H. Klepp  
Magdeburg  
Südost.

**Zahn-Arzt**  
Breiteweg 103  
Sprechstunden: 9-12, 2-7 Uhr

**Zimmermann**  
auch Arbeiter, für einige Zeit  
gehört.  
Belle, Gildesfeld 14

**Staubsauger**  
gehört  
H. Klepp  
Magdeburg  
Südost.

**Wesche & Co.**  
gehört  
H. Klepp  
Magdeburg  
Südost.

**Tüchtiger Maschinenmeister**

eventuell Kriegsfähiger, in dauernde Stellung gesucht.  
Ausbildung an Drehtourmaschinen, Original-Mühle.  
Möglichst persönliches Angebot erwünscht.

**Buchdruckerei U. Wohlfeld**

Prälaturstraße 7/7b.

**Selbständig arbeitende Elektromonteur**

für sofort gesucht.  
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft  
Installationsbureau, Magdeburg, Kaiserstraße 65.

**Automobil-Monteur und -Schlosser**

nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht  
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

**Mehrere ältere tüchtige Blechschmiede**

Blech- oder Bauschlosser  
sowie  
mehrere Schlosserlehrlinge  
werden gesucht.  
Halberstädter  
Gebr. Neumann  
Straße 31.

**Zimmerleute, Maurer, Beton- und Erdarbeiter**

nach auswärts sofort gesucht.  
Pöchel, Baufahrer, Eiseuburger Str. 2, im Saal.

**Tüchtiger Vorarbeiter**

für unsere Schmiede gesucht  
G. Bartels Söhne, Inh.: Franz Bartels  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Ebersleben a. d. Bode.

**Sackträger**

werden sofort eingestellt  
Zuckerraffinerie Magdeburg  
Aktien-Gesellschaft  
Magdeburg, Halberstädter Straße 76.

**Kräftiger Arbeitsbursche**

sofort gesucht.  
R. Dresler, Wagenfabrik,  
Eiseuburger Straße 36.

**Tüchtige Werkzeugmacher und Einrichter**

für sofort gesucht.  
Eisenwerk Brüner  
A.-G., Artern (Provinz Sachsen).

**Sackträger, Zentrifugenarbeiter**

sowie sonstige  
Arbeiter und Arbeiterinnen  
werden eingestellt.  
E. C. Helle, Zuckerraffinerie,  
Halberstädter Straße 15.

**Tüchtige Frauen zum Gädfortieren**

gehört ein  
Paul Siebert, Altes Silberufer 32/35.

**Schuhmacher oder Frauen**

gehört ein  
Gustaver Str. 16 bei Friedrich

**Arbeiter**

gehört ein  
1 Gärtnerlehrling  
Wesche & Co.  
Schützenstraße 14.

**Gasherde Gasbratöfen Gasbadöfen**  
in großer Anzahl am Lager empfiehlt 521  
**J. G. Sessel**  
Spezialgeschäft  
Eiseuburger Str. 39  
am Kaiser-Ordnung.

**Alkoholfreier Branntwein** v. Str. 291  
**G. Halerkorn Nachfgr.**  
Dreieckstraße 12a.

**Werderschlöbchen**  
ausw. s. Maler Richard Schröder  
Mein großer Saal

**Uhren**  
Stadt-Theater

**THEATER**  
Donnerstag 6/1  
Der Soldat der Marie  
Freitag 7 Uhr  
Der Soldat der Marie

**Stadt-Theater**  
Der Wildschütz  
Freitag 7 Uhr  
Ebenrechts

**Stadt-Theater**  
Donnerstag den 28. Februar  
Schluß  
2 1/2 Monate währenden  
Circus Corty-Althoff  
7 1/2 Dank- und Abschieds-  
Vorstellung

**Wahm-Theater**  
Café Zentrum  
Gek-schrank  
Kontrollkasse

**Wahm-Theater**  
Café Zentrum  
Gek-schrank  
Kontrollkasse

**Wahm-Theater**  
Café Zentrum  
Gek-schrank  
Kontrollkasse

**Wahm-Theater**  
Café Zentrum  
Gek-schrank  
Kontrollkasse

**Wahm-Theater**  
Café Zentrum  
Gek-schrank  
Kontrollkasse

**Wahm-Theater**  
Café Zentrum  
Gek-schrank  
Kontrollkasse

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 50.

Magdeburg, Donnerstag den 28. Februar 1918.

29. Jahrgang.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

Die preussische Staatsberatung in zweiter Lesung begann am Dienstag im Abgeordnetenhause, nachdem zuvor Anträge über das Erbhauerecht und über Staatshilfe an Gemeinden zur Durchführung von Kriegsteilnahmezulagen besprochen worden waren. Beim Etat des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten wollte der polnische Abgeordnete Dr. Seyda eine Erklärung seiner Fraktion über den Friedensvertrag mit der Ukraine abgeben. Vizepräsident Borck erklärte dies für unzulässig und verwies den Redner auf die dritte Lesung des Etats. Beim Justizetat setzte sich Genosse Haensch mit dem konservativen Delbrück auseinander, der die Strafe ausschließlich als Vergeltungsmaß aufgefassen will, während Haensch die sozialen Ursachen der Verbrechen betonte und als Hauptzweck der Strafe die Besserung bezeichnete. Mit einer einmündigen Rede des Justizministers Dr. Spahn, die aber größtenteils nicht zu verstehen war, ging die Sitzung zu Ende. Am Mittwoch wird zunächst das Handelsammergesetz beraten, dann die Staatsdebatte fortgesetzt.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. Februar 1918.

**Jubiläum einer Wagnerschen Bauverein.** Am 27. Februar waren 25 Jahre verflossen, seitdem der Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. gegründet worden ist. Wie in allen größeren Städten, so war auch in unserer Stadt in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts infolge des Aufblühens von Handel und Gewerbe eine große Not an Kleinwohnungen, entstanden. So führte der Gedanke, den Minderbemittelten gesunde, geräumige und preiswerte Wohnungen zu schaffen, am 27. Februar 1893 zur Gründung des Vereins. Im Stadteil Alte Neustadt wurde der erste Grund und Boden erworben und am 1. April 1895 konnten die ersten beiden Häuser mit 18 Wohnungen bezogen werden. Im Jahre 1896 folgten zwei weitere Häuser mit ebenfalls 18 Wohnungen. Der Verein wandte dann seine Aufmerksamkeit infolge des ungeahnten Aufschwungs der Industrie in Sudenburg und Budau in die Stadtteile zu. In der Neustadt wurde der bekannte Schmidt'sche Park erworben. Von 1910 bis 1914 wurden auf diesem Gelände 30 Wohngebäude mit 375 Wohnungen vollendet. Der Verein hat heute in 89 Häusern 1121 Wohnungen mit 1558 Wohnräumen und 1120 Küchen mit zusammen 3678 Räumen, in denen etwa 4400 Menschen wohnen. Der Gesamtwert der Häuser beträgt 5.146.000 Mark; sie stehen noch mit 4.831.000 Mark zu Buche. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 2400 gestiegen. Die Geschäftsanteile haben die Höhe von 746.000 Mark erreicht und die Sparanlagen sind auf 340.000 Mark angewachsen, das Gesamtgut haben der Mitglieder beträgt demnach 1.086.000 Mark. Nach dem Kriege hofft der Verein, seine Tätigkeit mit gesteigerter Kraft wieder aufnehmen zu können.

**„Dauerhafte“ Doppelsohlen.** Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Kaufmann Adolf Schanzer wegen Vergehens gegen verschiedene Kriegsgesetze, Höchstpreisüberschreitung und Kriegswirtschafts zu verantworten. Mitangeklagt war der Reisende Max Cohn. Im vergangenen Jahre, nachdem die Bewerdung erlangt war, die den Verkauf von Ersatzsohlen verbietet und an die Kriegsersatzsohlenfabrik überträgt, brachte Schanzer unter dem Namen „Faktis-Doppelsohlen“ ein Erzeugnis heraus, das angeblich sehr dauerhaft und widerstandsfähig sein sollte. Die Doppelsohlen bestanden aber aus sogenanntem Spaltleder, das mit einem wasserlöslichen Klebstoff zu Platten zusammengeklebt war, aus dem dann die Sohlen geschnitten wurden. Sobald die Sohlen mit Wasser in Berührung kamen, lösten sie sich auf. Diese Sohlen hat Schanzer durch seinen Reisenden, den Mitangeklagten Cohn, verschiedenen Firmen zu einem Preise an, der, wie das Kriegswirtschaftsamt ermittelt hatte, einen Verdienst von 150 Prozent darstellte. Das Gericht erkannte gegen Schanzer auf 3 Wochen Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe und gegen Cohn auf 400 Mark Geldstrafe.

**Anmeldung zur Landsturmmesse.** Der Magistrat bringt in Erinnerung, daß sich am Freitag den 1. März 1918 die im Februar 1901 geborenen männlichen Personen im Militärbüreau des Magistrats Altes Markt 14, I. zur Landsturmmesse anmelden haben.

**Neue Schnellzüge** werden am 1. März eingelegt. Eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion im Anzeigenteil der heutigen Nummer gibt darüber nähere Anstalt.

Der Holzarbeiterverband, Verwaltungshilfe Magdeburg, hält am Sonntag, 3. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße, seine ordentliche Generalversammlung ab. Näheres im Inseratenteil. Die Verwaltung.

## Am 28. Februar

### endet die verlängerte Goldwoche der Provinz Sachsen. Brachtest du uns schon deinen Goldschmuck und deine Juwelen?

Gold- und Silberankaufsstelle, Gr. Mühlstraße 6, 1, werktäglich geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr, und bekannte Hilfsstellen, den ganzen Tag geöffnet.

Die Ziegenmilch spielt bei der gegenwärtigen Milchknappheit und bei den ungunstigen Ernährungsverhältnissen, durch die besonders die Kinder und franke alte Leute schwer betroffen sind, keine geringe Rolle. Leute, die es können, haben sich eine oder mehrere Ziegen angeschafft und vermehren auf diese Weise die ihnen knapp oder gar nicht zugemessene Milch. Weil die Ziegenmilch nicht unter den Begriff der abzulebenden Milch fällt, ist es manchen Haushaltungen möglich geworden, sich sogar reichlich mit Milch zu versorgen, ja vielfach wird sogar ein ich wunghafte Handel mit Ziegenmilch getrieben und es werden oft geradezu Wunderpreise dafür gezahlt und verlangt. Es gibt auf dem Lande nicht nur Leute, die ein bis sechs Ziegen halten, sondern sogar solche, die über eine ganze Herde verfügen und die die Milch nicht nur teuer verkaufen, sondern sie auch zu Butter verarbeiten. Das ist natürlich ein Mangel in unserm noch mit mancher Rücksicht versehenen Nationalerzeugnisse. Die Ziegenhalter haben außerdem aber auch noch Anspruch auf die ihnen etwa zustehende Rühmilch, wenn sie versorgungsberechtigt sind. Diejenige Milch soll in nächster Zeit ein Ende gemacht werden dadurch, daß die Ziegenmilch angerechnet wird. Die versorgungsberechtigten Ziegenhalter werden nur insoweit mit Milch versorgt werden, als die vor ihnen erzeugte Ziegenmilchmenge die ihnen zustehende Menge nicht erreicht. Als Normalproduktionsjahr einer Ziege wird voraussichtlich für die Weltperiode 2 Liter pro Tag oder eine Durchschnittsleistung für das ganze Jahr von 1 1/2 Liter pro Tag angenommen werden. Soweit die Ziegenhalter zu den versorgungsberechtigten Personen nicht gehören, können sie zur Ablieferung der Ziegenmilch nicht angehalten werden. Um eine Gleichmäßigkeit bei der Versorgung herbeizuführen, sollen daher die Ziegenhalter in der Fettzuteilung beschränkt werden. Für die Dauer der Milchperiode wird voraussichtlich den Ziegenhaltern pro Ziege eine Fettart angerechnet werden. Kommt eine größere Anzahl von Ziegen in Frage, dann sollen pro Ziege zwei Fettarten gekürzt werden. Es ist dringend zu wünschen, daß die in Aussicht genommene Verordnung recht bald in Kraft tritt. Besonders die städtische und großstädtische Bevölkerung leidet ungenügend unter Milch- und Fettmangel. Es ist zu erwarten, daß durch diese Maßnahmen einige Mengen Milch für diese Bevölkerungsklassen frei werden und daß dadurch eine etwas reichlichere Versorgung mit diesem wertvollen Stärkungsmittel erfolgen kann.

**Gehtöhlen** wurden am 19. d. M. aus einer Schenkweirtschaft am Kaiser-Wilhelm-Platz ein dunkelbrauner Ufiter, zweireihig. Der Dieb hat einen alten abgetragenen, grauen Ufiter zurückgelassen, in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. aus einer Wohnung in der Helmholzkirche ein Paar schwarze Herrenanzugschuhe, zwölf verschiedenfarbige Selbstbänder, Lebensmittel und Seife.

**In Haft genommen** wurden der Arbeiter Artur Seeliger und der Schlosser Stanislaus Stimmlich, beide von hier, die dringend verdächtig sind, in der Nacht vom 13. d. M. aus einem Geschäft am Alten Friedhof Kunststoffe, Gardinen, Stores, Tisch- und Seidendecken im Gesamtwert von etwa 3000 Mark gestohlen zu haben. In der Wohnung des Seeliger wurden ein Teil Stores vorgefunden. Die übrigen gestohlenen Sachen will er in Berlin verkauft haben. Außerdem wurden bei ihm noch 4 1/2 Kilo im Gewicht von 20 Kilogramm vorgefunden, dessen Erwerb er nicht nachweisen kann. Die Umhüllung derselben trug die Firma „E. Reuebauer“.

**Magdeburger Abfallsammlung** (S. m. b. H.). Unter diesem Namen soll vom Vaterländischen Sammel- und Gelferdienst in Magdeburg eine Gesellschaft mit 20.000 Mark Stammkapital gegründet werden. Hierbei soll der Vaterländische Frauenverein 10.000 und die Stadt Magdeburg die weiteren 10.000 Mark übernehmen. Der Zweck der Gesellschaft ist, eine im weitesten Umfang durchgeführte Sammlung von Abfallstoffen jeder Art einzurichten. Die praktische Sammelstätigkeit soll durch Schüler und Schülerinnen aller Schulen durchgeführt werden. Die einzelnen Kinder bekommen eine bestimmte Häuserzahl zugewiesen, und lediglich dort haben sie ihre Tätigkeit zu entfalten. Um die Kinder für die Aufgabe zu interessieren, wird ihnen eine Entschädigung gewährt, und zwar kommen die Gelder in bestimmten Teilabschnitten mit Genehmigung der Eltern zur Auszahlung. Ob es praktisch sein wird, Schüler und Schülerinnen mit dem Sammeln von Rohstoffen aller Art zu betrauen, bedarf erst noch der Prüfung und Erfahrung. Die Stadtverordneten werden ersucht, aus ihrer Mitte ein Mitglied in den Aufsichtsrat der zu bildenden Gesellschaft zu wählen. Am Donnerstag wird die Vorlage in der Stadtverordneten-Sitzung zur Beratung liegen.

**Gasvergiftung.** Am Dienstag nachmittag wurde die Witwe Marie W., wohnhaft Voltstraße 16 nach einer schweren Gasvergiftung durch Sanitätsmannschaften der Feuerwehr wieder zum Bewußtsein gebracht. Die Frau hatte nach dem Kaffeetrinken vor 8 Uhr morgens das Gas brennen lassen, um die Küche etwas zu erwärmen. Sie hatte sich dann wieder zu Bett gelegt. Bei Anheftung des Gases um 10 1/2 Uhr strömte dann das Gas ungehindert aus. Da die Schlafkammer dicht neben der Küche lag, wurde die Frau durch Einatmen schwer bewußtlos. Da sich gegen jede Bewußtlosigkeit in den ersten Nachmittagsstunden in der Wohnung der Frau W. nichts regte, wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet und sofort die Feuerwehr benachrichtigt, die nach längerer Benutzung des Sauerstoffapparates die Frau ins Leben zurück, und später nach dem Altkinder Krankenhaus brachte.

**Walten- und Dielenbrand.** Am Dienstag, abends kurz nach 8 1/2 Uhr, rückte ein Kommando der Feuerwehr mit der Gaspritze nach Berliner Straße Nr. 16/17. Dort war durch die ungenügende Isolierung des Ofens vom Fußboden in der dritten Etage ein Walten- und Dielenbrand entstanden. Nach Abtragung des Ofens und nach Freilegung der brennenden Teile konnte die Gefahr beseitigt werden.

## Theater, Konzerte etc.

Mittellungen der Direktionen.

**Stadtheater.** Heute Donnerstag „Hoffmanns Erzählungen“, Freitag „Der Wälschler“, Sonnabend Gastspiel E. W. Müller: „Doktor Faustus“, Sonntag nachmittag „Der Hypochonder“, abends „Die toten Augen“. **Städt. Orchester.** Mittwoch, 27. Febr., abds. 7 Uhr, Konzert im Fritsch, Altkinderstr. Nr. 1. Leitung Dr. Wagner. 2. Teil: Brahms' 1. Sinfonie, 3. Teil: Wagner, Schubert, Grieg, Bizet, Strauss, Eintritte: L. Heinrichshofen, Borwert, Abend.

## Bereins-Kalender.

Mieterverein, Freitag, 1. März, abends 8 Uhr, im obern Saal der „Reichshalle“ ordentliche Hauptversammlung.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stunde	Stunde	Ort	Stunde	Stunde	
Parabüß.	26. 2	+ 0,28	0,07	Wittenberg	27. 2	- 0,20
Brandeis.	..	+ 1,40	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 0,82	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 0,94	..	..	..	..
Wittenberg	..	- 0,96	..	..	..	..
Zrosau	..	+ 1,98	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 2,75	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 2,05	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 1,93	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 2,31	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 1,72	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 2,61	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 2,35	..	..	..	..
Wittenberg	..	..	..	..	..	..
Wittenberg	..	..	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 1,80	..	..	..	..
Wittenberg	..	..	..	..	..	..
Wittenberg	..	..	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 1,85	..	..	..	..
Wittenberg	..	+ 1,98	..	..	..	..

## Es faust das Rad...

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterleben. Von Dorothy Richardson. Einzig berechtigte Uebersetzung von Werner Peter Sarfen. (38. Fortsetzung.)

Nach zwei, drei Tagen waren wir schon so weit eingearbeitet, daß uns die Arbeit ganz flott von der Hand ging. Da, am vierten Tage, kam Bessie nicht, ließ auch nichts von sich hören, und ich benutzte deshalb die Gelegenheit, Eunice etwas besser kennenzulernen, denn im „Arbeiterinnenheim“, wo wir noch immer wohnten, waren alle Verhältnisse und Bestimmungen darauf zugeschnitten, daß die Mädchen einander möglichst fremd bleiben sollten. Es ist geradezu schrecklich, dort wohnen zu müssen, sagte Eunice mit einer Gebärde des Widerwillens. Ja, es ist schrecklich, stimmte ich bei, aber was bleibt uns jetzt anderes übrig? Ich war ein wenig erstaunt, denn es war das erstemal, daß Eunice über etwas ein Urteil abgab. Du munderst Dich, vielleicht, warum ich denn eigentlich hier hinzukommen bin, sagte Eunice. Siehst Du, Du bist mir so viel von Dir erzählt, aber von mir weißt Du nichts, und es ist kein und schon von Dir gewesen, daß Du mich nie ausgefragt hast; aber nun will ich es Dir selber sagen. Wenn ich in jener Nacht nicht dort hinge-kommen wäre, dann wäre ich dort hineingeknallt. Sie zeigte zum Fluße hinab, der im Sonnenschein unter uns glänzte. Wie wäre schließlich auch daran gewesen? Es hätte ja kein Mensch noch mir gefragt, und ich hätte niemand gefragt. Und da bin ich denn dort unten entlarzt, ge-gang und habe hineinpringen wollen... ich weiß nicht, warum ich es nicht getan habe... Ich Harr, ganz in sich selbst versunken, vor sich hin.

„Du hast eben doch wieder neuen Mut geschöpft“, sagte ich begütigend. „Ein jeder hat eben seine trübten Stunden...“ Eunice schüttelte den Kopf. „Nein, nein, das ist es nicht, denn ich habe ja doch mit allem abgeschlossen... Ich glaube einfach, ich habe nicht den Mut gehabt... ich bin zu feig zu leben und habe doch nicht Mut genug, zu sterben...“ Du bist eben ein ganz anderer Mensch als ich; für mich ist alles schon längst vorüber — das versteht ihr beide noch nicht, Bessie und Du... Ich habe oft genug versucht, mich anzuraffen und mir selbst Mut zuzusprechen — versuch es doch einmal, habe ich immer wieder zu mir selbst gesagt, vielleicht kannst du doch noch einmal von vorn anfangen... es geht nicht, siehst Du, es geht einfach nicht! Ja, wenn ich vergessen könnte... aber so...! „Nicht so laut, Eunice!“ sagte ich, denn die andern begannen auf uns aufmerksam zu werden. „Es nützt alles nichts, ich kann einfach nicht länger leben! Als ihr Euch meiner angenommen habt und als ich wieder zu arbeiten anfang, habe ich selber eine Weile daran geglaubt, ich würde darüber hinwegkommen, aber nun sehe ich, daß ich noch auf demselben Punkt stehe, wie in der Nacht, da ich zum erstenmal in das Heim kam... Wir sind ja ganz verschiedene Menschen, siehst Du. Selbst wenn Du alles das durchgemacht hättest, was ich durchgemacht habe, hättest Du Dich zuletzt doch wieder durchgeknallt, denn es gibt eben Frauen, die genügend Kraft dazu haben... sie weinen und sind unglücklich und verzweifelt, aber schließlich nehmen sie sich zusammen und kommen doch darüber hinweg. Nur ich kann das nicht...“ „Wie alt bist Du eigentlich, Eunice?“ „Bierundzwanzig. Ich weiß, Du wirst sagen, daß ja das ganze Leben noch vor mir liegt, aber ich sage Dir ja...“ Sie machte eine müde Gendebung und wandte sich ab, ohne ein weiteres Wort zu sagen.

Am Abend, als wir heimgingen, erzählte sie mir, sie sei erst vor kurzem aus dem Hospital drüben auf der Insel entlassen worden. Ich fragte sie nicht, was ihr gefehlt habe und warum sie so blaß und hochwangig aussehe, denn ich hatte mit der Zeit gelernt, daß es im „Arbeiterinnen-Heim“ nicht gut sei, allzusehr in die Tiefe zu gehen. Auch am nächsten Tage, einem Samstag, blieb Bessie von der Arbeit aus, und wir beschloßen deshalb, sie am Abend zu besuchen. Ich kam nun immer besser mit meiner Arbeit zurecht, Eunice aber ließ sich gehen, und schließlich wurde sogar der Vorarbeiter auf sie aufmerksam und bat sie, sich etwas mehr zusammenzunehmen. „Findest Du die Arbeit so interessant?“ fragte sie mich. „Interessant eigentlich weniger“, antwortete ich, aber danach geht es leider nicht. Und wenn ich die Arbeit doch einmal machen muß, dann mache ich sie eben so gut ich gerade kann.“ „Das ist wieder der Unterschied zwischen uns beiden“, sagte Eunice nachdenklich. „Wenn mir eine Arbeit auf-gewungen wird, dann interessiert sie mich nicht, ja noch mehr, sie ist mir von vornherein zuwider, und ich muß immer unwillkürlich daran denken, wie ich mich um sie herum-brücken könnte... Vielleicht wäre es mir auch leichter ge-fallen, mich durchs Leben zu schlagen, wenn dem nicht so wäre...“ — Nach Schluß der Arbeit machten wir uns auf den Weg, um Bessie aufzusuchen. „Weißt Du denn überhaupt genau, wo sie eigentlich wohnt?“ fragte Eunice. „Ja, ich sie ganz genau an, ich mußte noch nicht ein-mal die Straße, nur daß es irgendwo drüben im...“ war, sagte ich; wir hatten nie näher darüber gesprochen, wie es eben in der großen Arme der Arbeiter so ist, der eine weiß vom andern nicht einmal, wo er herkommt und wo er hingehet...“

Provinz und Umgegend.

Viehzahlung.

Durch Bundesratsbeschlüsse ist verordnet worden, daß am 1. März eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist...

Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung...

Der vorläufige eine Anzeige auf Grund dieser Verordnung nicht erwartet oder wissenschaftliche Angaben macht...

Wahlkreis Sericholz 1 und 2.

Burg, 27. Februar. (Städtischer Lebensmittelverkaufl.) Auf Bezugabschnitt Nr. 18 des Lebensmittelverkaufs...

(Ein Weineidsprozeß.) Vor dem Schwurgericht Magdeburg wurde am Dienstag in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Wolmirstedt-Renhalbensleben. Renhalbensleben, 27. Februar. (Petrolenlaternen) werden bis Donnerstag an Feinschlichter und Haushalte abgegeben...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

Wahlkreis Salze-Okerleben. Okerleben, 27. Februar. (Die Auszahlung der Kriegsausfertigung) erfolgt am 28. Februar und 1. März...

mit dieser Frage. Nach eingehender Prüfung wurde beschlossen, Mittel flüssig zu machen, um nach Beendigung des Krieges...

Okerleben, 27. Februar. (Familienunterstützungen) werden gemäß: Im Halbesleben, Pöhlitz, Nachschicht-Moulin...

(100 Zentner Roggen verheimlicht.) Bei einem Landwirt wurden bei einer Roggenprüfung 100 Zentner Roggen entdeckt...

Stahlfurt, 27. Februar. (An Lebensmitteln) kommen in dieser Woche zur Verteilung: am Mittwoch für die Nummern 2301 bis 3200...

(Die Kriegsausfertigung) wird ausgezahlt für Nr. 1 bis 254 am Donnerstag von 3 bis 12 Uhr...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

Wahlkreis Okerleben, Halberstadt, Bernburgerode. Halberstadt, 27. Februar. (Baugenossenschaft.) Vor etwa 10 Tagen hat eine Versammlung der Einwohner stattgefunden...

werden. Der Schaden ist beträchtlich. Unter anderem sind 9000 Mark Kleinfut mit verbrannt.

Wahlkreis Salze-Okerleben.

Okerleben, 27. Februar. (Baugenossenschaft) für die Familienunterstützungen...

(Auslandschinken.) Bei einer kürzlich in Debiten-abgehaltenen Sitzung wurde zur Sprache gebracht, daß ein hiesiger Großhändler...

Kleine Chronik.

Ein ganzes Haus gestohlen.

Ein ganzes Einfamilienhaus ist in Duisburg von unbekanntem Dieben gestohlen worden...

Ein geflüchteter Mörder.

Der wegen Duellmordes, begangen an einer Eisenbahnstation in Frankfurt a. M., in der Schweiz verhaftete Karl Suter hat...

Graufiges Familiendrama.

In Halle hat die Frau des Stellmachers Ermer ihren Mann, der sich infolge häuslicher Zwistigkeiten von ihr trennen wollte...

Gerabte Kirchenschätze.

Nach einer Meldung aus Moskau sind dort die Patriarchenschätze, bestehend aus goldenen und silbernen Kirchengeräten...

Batavia in Wassernot.

Die Niederländisch-Indische Presseagentur in Amsterdam meldet aus Batavia, der Hauptstadt der Insel Java...

Briefkasten.

Sergeant Sch. und M. G. S. Die Frauen (Frauen es nicht) die Erfindung auf dem Dienstwege der Feuerverwaltung...

Wahlkreis Stedel-Okerleben.

Okerleben, 27. Februar. (Damit ihr Mann nicht wieder an die Front gebracht) Wegen gefährlicher Körperverletzung...

(Neue Lebensmittelkarte.) Die für den Verkauf von Speisekartons bestimmte Lebensmittelkarte 198 verliert mit Ablauf...

(Die Verkaufsstelle für getragene Kleidung.) Halberstadt, 27. Februar. (Damit ihr Mann nicht wieder an die Front gebracht)...

(Neue Lebensmittelkarte.) Die für den Verkauf von Speisekartons bestimmte Lebensmittelkarte 198 verliert mit Ablauf...

(Die Verkaufsstelle für getragene Kleidung.) Halberstadt, 27. Februar. (Damit ihr Mann nicht wieder an die Front gebracht)...

(Neue Lebensmittelkarte.) Die für den Verkauf von Speisekartons bestimmte Lebensmittelkarte 198 verliert mit Ablauf...

(Die Verkaufsstelle für getragene Kleidung.) Halberstadt, 27. Februar. (Damit ihr Mann nicht wieder an die Front gebracht)...

(Neue Lebensmittelkarte.) Die für den Verkauf von Speisekartons bestimmte Lebensmittelkarte 198 verliert mit Ablauf...

(Die Verkaufsstelle für getragene Kleidung.) Halberstadt, 27. Februar. (Damit ihr Mann nicht wieder an die Front gebracht)...

RAT, Dauerwäsche, Obstbäume, Otto Fuchs, Gartenbau-Genossenschaft.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Die ordentl. Generalversammlung, Sektion Korbmacher, Tischlerlehrlinge.

Gewerkschaftstaktell Magdeburg, Berammlung, Konfamberein Okerleben u. Umgegend, Generalversammlung.



